Alemannische Gräberfunde

Autor(en): **Nägeli, O.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte**

Band (Jahr): **52 (1912)**

Heft 52

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-585138

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Alemannische Gräberkunde.

1. Fimmelsberg.

Westlich vom Schulhause Fimmelsberg liegt ein Hochplateau, an dem von Norden her ein Sandsteinbruch ausgebeutet wird. Am 25. November 1911 wurde beim Wegräumen des Humus ein in den Sandstein eingeschnittenes und mit Sandsteinplatten bedecktes Grab abgedeckt. Es lag 30 Centimeter unter der Humusdecke und enthielt teilweise gut erhaltene Reste eines Skelettes, dessen Kopf gegen Westen lag. Rechts an der Hüfte lag ein gut erhaltener Skramasax, (53 Centimeter lang) links Bruchstücke eines kleinen Messers, auf der Brust drei schön erhaltene Knöpfe, bei den Knien je eine eiserne, stark verrostete Schnalle. Eine genaue Aufnahme des Grabes konnte leider nicht gemacht werden, weil die Knaben, welche es zuerst entdeckt hatten, es aus Neugierde ausräumten. Die Beigaben weisen auf ein Grab aus der Alemannenzeit hin.

Ein zweites Grab wurde am 8. Juli 1912 aufgedeckt. Diesmal konnte es, dank rechtzeitiger Meldung des Besitzers, Herr Landwirt Okle, im Auftrage des historischen Vereins durch Herrn Pfarrer Michel in Märstetten sorgfältig und nach allen Richtungen untersucht werden. Nur wenig unter der Humusfläche war in den gewachsenen Felsen ein ca. 30 Centimeter tiefes, rechteckiges Grab, 2,05 Meter lang, 1,10 Meter breit, in genau west-östlicher Richtung ausgehauen und mit rohen Sandsteinplatten zugedeckt; letztere allerdings vielfach verwittert. In dem Sande, der den Hohlraum ausfüllte, fanden sich die Reste eines Skelettes, im Westen der auf drei Steinen sorgfältig gebettete Schädel mit ausgezeichnet erhaltenen, aber gänzlich glatt gekauten Zähnen

im Osten die gestreckten Unterschenkel und Füße; sonderbarer Weise waren die Knochen des Rumpfes, des Beckens, des Oberschenkels in wirrem Durcheinander oberhalb des Schädels gebettet; es scheint, als ob schon bald nach der Beisetzung durch Tier oder Mensch eine Störung des Grabes stattgefunden habe; wenn durch Menschen, so geschah es nicht in räuberischer Absicht; denn die Grabbeigaben waren in seltener Vollständigkeit in gutem Zustande an üblicher Stelle vorhanden: an der rechten Körperseite eine Reihe von prächtig grün patinierten Gewandschließen aus Bronze in einheitlicher Ausführung, mit Buckeln verziert; eine starke Gurtschnalle in gleicher Technik, ein kurzes 10 Centimeter langes Messerchen und beim rechten Knie ein prächtig erhaltenes, 52 Centimeter langes Kurzschwert (Skramasax), wodurch das Grab in die Zeit der Alemannen, 5.—7. Jahrhundert datiert werden konnte.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß auf diesem schön gelegenen Punkte beim Fortschreiten der Sandsteinausbeute noch mehr Spuren der Urzeit sich einstellen. Es ist sehr zu wünschen, daß die Funde jedesmal dem thurgauischen historischen Museum in Frauenfeld angezeigt werden, damit die Gräber genau durchforscht und die Gegenstände aufgezeichnet werden können. Auf diese Weise wird es möglich sein, durch Zusammenstellung und Vergleichung der Funde genauere Angaben über die Geschichte unserer Gegend zu erhalten. Nach Vereinbarung mit Herrn Okle wurden die gefundenen Gegenstände dem kantonalen historischen Museum in Frauenfeld übergeben.

(Aus dem Bericht des Herrn Pfarrer Michel.)

2. Ermatingen.

Weitere Gräberfunde südlich der Station bestätigten die Annahme, daß sich zwischen Bahn- und Spatzenhof ein großes alemannisches Gräberfeld befinde. Zuerst stieß man auf ein

Skelett, dem eine gut erhaltene lange Spatha und ein Dolchmesser, der kurze einschneidige Skramasax beigegeben war. Etwa 8 Meter nördlich von dieser Fundstelle wurde den 6. Mai ein zweites Gerippe aufgefunden; 1 Meter tief unter der Bodenfläche auf gelbem Lehm gebettet in der Richtung West nach Ost. Das Skelett war relativ gut erhalten. Die Länge betrug 162 Centimeter, die Brustbreite 41 Centimeter. Der schön geformte dolichocephale Schädel war durch Abbruch von der Wirbelsäule etwas zur Seite gefallen, während der bis zur Hälfte noch gut bezahnte Unterkiefer die Grundstellung beibehalten hatte. Waffen und Schmuckgegenstände fehlten gänzlich.

Die beim ersten Skelett gefundenen Gegenstände befinden sich in Ermatingen.

(Aus dem Bericht von Herrn Dr. O. Nägeli.)

Das Prozessionale von St. Katharinenthal.

Seit den ältesten Zeiten des Christentums waren in Pfarreien und Klöstern an besonderen Festtagen des Kirchenjahres mit dem feierlichen Gottesdienste sogenannte Prozessionen verbunden. Die Prozessionen (vom lateinischen Wort processio, feierliches „Voranschreiten, Aufzug") sind ein gottesdienstlicher Auf- und Umzug innerhalb oder außerhalb der Kirche zur öffentlichen Kundgabe des Glaubens, der Freude, der Bußgesinnung oder des demütigen vereinigten Flehens von Klerus und Volk. Für die erbauliche Abwicklung solcher religiöser Kundgebungen erwies sich die Zusammenstellung einer Prozessionsordnung und der dabei vorgetragenen kirchlichen Gesänge und Texte mit ihrem Notensatz als sehr praktisch und wünschbar. Die auf diese Art und Weise entstandenen Handbücher nannte man Prozessionalien.